

Weißer Druck und schwarze Reaktivität

Wichtiger Sieg in Schöneck

von Dr. Sebastian Fischer

In der vierten Runde der Saison 2016/17 der zweiten Schachbundesliga Süd kam der TSV Schönaich zu einem auch in der Höhe verdienten 6-2-Erfolg gegen die Schachfreunde Schöneck. Damit kletterte die erste Mannschaft auf den geteilten 4. Platz, während Schöneck ohne Mannschaftspunkte auf dem letzten Platz steht.

Vor und während des Kampfes war die Spannung hoch, im Nachhinein betrachtet wirkte unser Gegner jedoch verunsichert und etwas resignativ. Natürlich waren wir auf dem Papier deutlicher Favorit, aber dennoch hätte ich vom früheren Teilnehmer der Staffel West mehr Ambition erwartet. Statt 6-2 hätte das Resultat, wie man sehen wird, auch noch höher ausfallen können.

Mir fielen bei der Sichtung der Partien einige farbbedingte strukturelle Ähnlichkeiten in den Weiß- und in den Schwarzpartien auf. Das mag zwar zunächst wie eine Binsenweisheit klingen, scheint mir in der Generalisierung doch recht interessant. Die Weißspieler der siegreichen Mannschaft spielten aus zumindest aufwändigerer Vorbereitung heraus viel deutlicher auf Sieg, erarbeiteten sich alle in den Eröffnungen strukturelle Vorteile, während den Schwarzspielern – zumindest zu Beginn – doch im Großen und Ganzen einige Freiräume gewährt wurden.

Ansonsten gilt (natürlich), dass das Niveau von den vorderen zu den hinteren Brettern hin den Elozahlen entsprechend absinkt. So erscheint das „Nachweisen“ weißer Ungenauigkeiten bei der meisterlichen Technik an Brett 1 trotz des Einsatzes von RYBKA und Stockfish etwa (um die Spielstärkenunterschiede wenigstens hiermit etwas zu kompensieren) nicht gerade leicht...

Die Weißpartien

GM Ivan Ivanisevič – GM Jan Kreiči

Jan Kreiči ist ein junger tschechischer Großmeister.

Die Partie wurde fast die gesamte Spielzeit über vom Weißen dominiert. Schwarz überließ ihm in der Eröffnung das Läuferpaar bei gleichzeitiger Möglichkeit der Auflösung des Doppelbauern, und konzentrierte sich auf das Gegenspiel im Zentrum.¹



10. a4 b6 11. cxd5 cxd5 12. c4 Lb7 13. Sd2 e5 14. Lb2



14...e4 Deutet schon den Versuch an, im Zentrum oder am Königsflügel nach Gegenspiel zu suchen, beinhaltet aber Verpflichtungen. Den Programmen gefällt besser ein Zug wie 14...Tc8, wobei Schwarz auf die Aktivität seiner Figuren setzt, ohne Angst vor weißen Abwicklungsmöglichkeiten.

15.e3

Stoppt den e-Bauern. Im Folgenden erlangt Weiß, auch wenn er mit der Fesselung des Sc4 aufpassen muss, die klar bessere Struktur und erarbeitet sich reale Gewinnchancen.

Tc8 16.Db3 dxc4 17.Sxc4 Ld5 18.Tfc1 De7 19.Lf1 De6 20.Db5 h5



21.La3 Tc6 22.Sd2 Tec8 23.Txc6 (Da6!?) Txc6 24.Tc1 a5 Legt die Struktur fest, damit der a-Bauer nicht zum Angriffsobjekt wird und setzt erneut auf das folgende Gegenspiel.

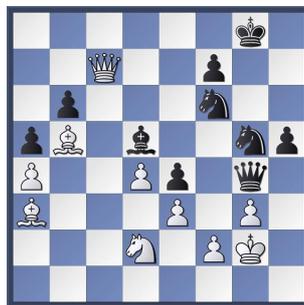
¹ Ich würde gerne Anklänge einer „tschechischen Schule“ (Vlastimil Hort sprach einmal über eine solche) in den Raum stellen. So wirkt die schwarze Spielweise hier auf mich sehr solide und vorsichtig, - bescheiden fast -, was an typische Eröffnungssysteme, die von Ludek Pachman propagiert wurden, erinnert.

25.Db2 Df5 26.h3 De6 27.Kg2 Sh7 28.h4 g5



Weiß erreicht nun mit kleinen, sehr feinen zeitlich genau abgestimmten positionellen Manövern deutlichen Vorteil.

29.Lb5! Txc1 30. Dxc1 Sdf6 (gxh4 31. Dc8+) 31.Dc7 Dg4 32.hxg5 Sxg5



Im Nachhinein gesehen ist dies die kritische Position. Gegenüber dem Textzug De5 könnte Weiß hier mit Df4!? laut RYBKA und Stockfish zumindest größere Gewinnchancen für sich reklamieren, z.B:

33...Dxf4 34. gxf4 (exf4?? e3+) Se6 (Sf3 35. Le7! (Sc4) Sxd2 36. Lxf6 Sb1!? 37. Ld8 Sc3 38. Ld7 Le6! 39. Lxe6 fxe6 40. Lxb6 Sxa4 41. Lxa5 mit Chancen) Nun favorisiert Stockfish 35.Ld6!?, wahrscheinlich um dem Springer e6 das Feld c7 zu verwehren, ohne Angst vor 35...Sxd4 36. exd4 e3+ 37. Sf3 h4 38. Le7 h3+ 39. Kg3 Se4+ 40. Kxh3 Sxf2+ 41. Kg2 Se4 Computervarianten!

Andere Züge: 33...Sf3 34. Dxc4+ Sxc4 35. Sb1! Oder 33...Kg7 34. Le7 Dxc4+ 35. gxf4 Sf3 (Se6 36. Ld6 wie in der Hauptvariante) 36. Sc4

Das alles ist natürlich extrem kompliziertes Material.

33. De5 Sf3! Schwarz findet einen schmalen Pfad zum Remis.

34. Dxf6 34. Sxf3 Dxf3+ 35. Kg1 Dd1+ 36. Lf1 Lc4 37. Dg5+! Kh7 38. Dxf6 De2 39. Ld6 Df3! sollte ein Läuferendspiel mit ungleichfarbigen Läufern ergeben, das nicht zu gewinnen ist, z.B. 40. Dxf3 ef3 41. Lc7 b5! 42. axb5 Lxb5 43. Lxa5 Kg6 und Schwarz sollte keine Schwierigkeiten haben.

34...Sxd2 35. Dd8+ 35.Le7 Sf3 kann auch ins Auge gehen, etwa 36.Dd6?? Le6 -+

35...Kh7 36. Dxd5 Df3+ 37. Kg1 Dd1+ 38. Kg2 (Kh2?? Sf3+ und matt) Df3+

remis

Brett 3: GM Saša Martinovič – IM Michal Konopka

Michal Konopka ist ein tschechischer internationaler Meister.

In dieser Partie dominierte Weiß ebenfalls schon recht früh. In einer aktuellen Variante konnte der Weiße mit tieferer Vorbereitung glänzen:



Schwarz steht zwar recht flexibel, leidet aber deutlich unter Raumnachteil. Weiß fand eine geeignete Möglichkeit zur bestmöglichen Aufstellung seiner Figuren:

11.Sh3! Der Läufer wird gegen das zu erwartende b7-b6 auf f3 postiert, e6-e5 würde mit f5! beantwortet werden. Von h3 aus wirkt der Springer im gesamten Figurenspiel funktional sinnvoller platziert und wird tatsächlich im gegebenen Moment über g5 eingreifen.
b6 12.Dc2 Lb7 13.0-0 Sc5 14.Lf3 Sfd7 15.b4!



Sa6

Denn Lxc3 16. Dxc3 Sxe4 17. Dc2 Sdf6 18. Sg5! gewinnt Material, während 17...d5 18.cxd5 exd5 19. Lxe4! dxe4 20. Dc4+ in die Katastrophe führt, der schwarze König scheint den folgenden Ansturm der weißen Figuren mit etwa Tad1, Sg5 nicht überstehen zu können.

Weiß konsolidierte den Raumvorteil und richtete sich auf den Versuch schwarzer Befreiung ein, d.h., er beantwortete den folgenden Vorstoß d5 und die versuchte Aktivierung **23...La6**



mit **24.b5!** cxb5 25. Lxh5 gxh5 26. cxd5 Sxd5 27. Sg5!



Dg6 28. D×g6 hxg6 29. Se6

Trotz eines minimalen Aussetzers im 35. Zug in einer ansonsten vom Weißen makellos geführten Partie, konnte der taktische Schlagabtausch konsequent bis zum Ende geführt werden:



**36.e6+ Ke8 (36...Kg7 37.Sef5+ Sxf5 38.Sxf5+ Kg6 39.e7+ Kxf5 40.Td8 (40.Tf6+ Ke4 41.Tf7))
37.Td7 b4 38.Se4 Lxe7 39.Lxe7**



Weiß hat über alle taktische Hürden hinweg die Initiative in der Hand behalte, Matt im nächsten Zug!

1-0

Brett 5: IM Jadranko Plenca – FM Thomas Heintz

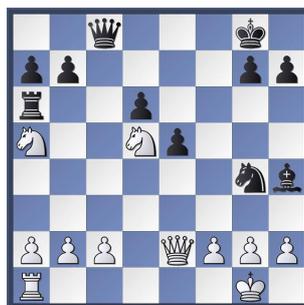
In einer sizilianischen Eröffnung konnte der Weiße in weniger ausgetretenen Pfaden den Schwarzen vor schwierige Entscheidungen stellen.



Hier ließ er sich zu **11...Sg4** verleiten, was nach **12. Dd2 f6 13. Le3 (Lh4) Tc8 (Sxe3 und a6)** eine vorteilhafte Abwicklung zuließ. Nach **14.Lxc5 Txc5 16. La4** bleibt d6 rückständig, die auf dem Brett verbleibenden Leichtfiguren lassen es nicht zu, dass Schwarz seine dauerhaft schwierige – etwas wackelige Sweschnikow-Struktur verlässt.



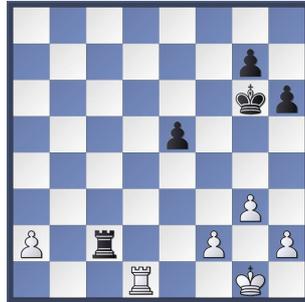
Besonders auffällig hier die Abwicklung **19.Td4! Txd4 (19...Txf3 20.Txg4 Tf7 21.Ta4) 20.Sxd4 Lxb3 21.Sxb3 Tc6 (21...Tc4) 22.Sa5 Ta6 23.Sd5 Lh4**



24.b4 Basiert auf **24...Lxf2+ 25. Dxf2** und **24...Sxf2 25. Txf2!**; bereits hier hätte Weiß den Bauern einstreichen können (**24.Sxb7**), was dann nach **24...Kh8 25.g3 Ld8 26. Sxb7! Dxb7 27. Dxc4 Dxd5 28. Dc8** geschah.



Nach **28...Tc6 29. Dxd8+ Dg8 30. Dd7 Dc8 31. Dxa7** verfügte Weiß über sehr gute Gewinnchancen. Auch **31.Dxc8+** hätte wahrscheinlich ausgereicht, da Weiß nach **31...Txc8 32. Td1 Txc2 33. Txd6 h6 34. Ta6! Tc7** ein Endspiel ähnlich demjenigen der 7. Partie Karpow – Kasparow (1990 New York) hätte erreichen können. Die Turmstellung auf a6 zwingt den schwarzen Turm in die Passivität, Weiß kann in aller Ruhe seine Stellung verstärken. Mit den Damen blieb eine grundsätzliche Schärfe auf dem Brett, es schlichen sich ein paar Ungenauigkeiten ein. Der letzte Gewinn scheint mir im 40. Zug möglich gewesen zu sein:



Weiß am Zug könnte die alte Tarrasch-Regel (Türme hinter die Freibauern, egal ob eigene Bauern oder die des Gegners) beherzigen und mittels **40. Ta1 Tc5** (erzwungen, sonst läuft der Freibauer weiter vor) **41. a4 Ta5 42. Kg2 Kf5 43. Kf3²** vorangehen.

Eine erschöpfende Analyse ist hier nicht möglich sein, aber Weiß, der jederzeit Tempozüge mit dem Turm zur Verfügung hat, sollte es möglich sein, mit Hilfe wiederholten Zugzwangs zu entscheidendem Vorteil zu kommen, ohne schwarzes Gegenspiel – etwa durch einen gebildeten Freibauern – zuzulassen. Eine Variante: **43...h5 44. h4 Ke6 45. Ke4 g6 46. Kd3 Kd5 47. Kc3 Kc5 48. Ta2! Kb6 49. Kb4 Td5 11. a5+ Ka6 12. Kc4 Td4+ 13. Kc5 Td3 14. Te2!** und Weiß sollte den Vorteil erfolgreich transformieren können.

Natürlich gibt es einige Ausnahmen zu dieser Regel, aber gerade hier wird über die folgende weiße Turmstellung Schwarz zur vollen Aktivierung seiner Kräfte kommen lassen, während die weißen Figuren beschränkt bleiben.

Nach **40. Td6+? Kf5 41. Ta6 h5 42. h4 g5 43. hxg5 Kxg5 44. Ta8 e4 45. a5** konnte Schwarz mit



45...e3! faktisch ausgleichen, das Bauernminus machte er mit den beiden aktiven Figuren wieder wett.

remis (58)

2 Das bekannteste Beispiel für diese Art Endspiel stellt die 34. und letzte Partie des WM-Kampfes von 1927 Aljechin – Capablanca dar, von Aljechin gegen den Turmendspielexperten Capablanca meisterlich gewonnen und ebenso meisterlich bei Löwenfisch/Smyslow kommentiert.

Brett 7: Sebastian Fischer – Kai-Christian Meyer

Hier konnte Weiß bereits in der Eröffnung einigen Vorteil herausholen:



Vergleicht man diese Position mit typischen Varianten des angenommenen Damengambits, wird klar, dass es für Schwarz nicht besonders gut gelaufen ist. c6-c5 scheint nicht einfach realisiert werden zu können, bxa4 oder b4 wegen Bauern- oder Felderschwächen nicht erstrebenswert. Wahrscheinlich sollte Schwarz versuchen, „solide“ zu spielen – nämlich Le7 und 0-0 -, was weiße Angriffsversuche mittels e5, De2-e4, Lh6 (nach g6) z.B. zur Folge haben könnte, aber Schwarz sollte dies knapp aushalten können.

Statt dessen vermehrte **10...Db6?! 11. De2!** eher noch die schwarzen Sorgen. c6-c5 geht wieder nicht, nach **11...Le7** hätte Weiß mit **12. Lg5!** den Ärger vertiefen können. Nach **12...h6** (macht die kurze Rochade noch unwahrscheinlicher) **13. Le3!** Wäre es schwierig, einen guten Plan zu fassen.

Statt dessen folgte **12.Te1 h6?! (0-0) 13. Ld2 b4 14. Le3! Sg4 15. Lf4**

Das zeitaufwändige Läufermanöver erscheint recht effektiv, denn Schwarz wird quasi gezwungen, sich hinsichtlich seiner Struktur und seiner Königsstellung zu erklären.

15...c5?! (g5 erscheint als kleineres Übel: 16. Ld2 (Lg3 führt zu h5 17. h3 h4 18. a5 Dd8 19. Lxh4 gxh4 20. gxh4 mit schwarzer Kompensation) Sf6 17. Le3! m.I: 17...Sg4 18. Sbd2 mit einigem Vorteil) **16. d5!**



Weiß hat klaren Vorteil, weder exd5 noch e5 kommen wirklich in Frage.

16...g5 17. a5 Dd8 18. Lg3 Sgf6



Nachdem die Eröffnung sehr gut für Weiß verlaufen war, fand nun eine eigenartige Verwandlung statt, der Weißspieler spielte fahrig und unsicher, bis der gesamte Vorteil in Frage stand.

Hier wäre wohl der klarste Gewinn möglich gewesen. Nach **19. d6 Lf8 20. e5 Sh5 (g4 21. exf6 gxf3 22. Dxe6+ wäre natürlich nett) 21. Le4 Lxe4 22. Dxe4 Lg7 23. Sbd2 Sxg3 24. hxg3 0-0 25. Sc4**

hätte Weiß nicht nur den Freibauern auf d6, sondern vor allem einen perfekten Springer auf c4, welcher eine Party nach der anderen feiern könnte.

Statt dessen wählte ich **19. Sbd2**, kein schlechter Zug, aber nach Computer der vierthbeste, um den Springer ins Spiel zu bringen.

19...Sh5 20. dxe6 fxe6 21. Lc4 Sxg3 (g4 22. Lxe6!) 22. hxg3 Sf8



Ein weiterer nachlässiger Moment, ich vermied das natürliche **23. Se5! h5**, weil ich nun lediglich **24.Df3** berechnete, was nach **Lf6** nicht viel bringt; das simple **24.Lb3** (m.I. **Lf6 25.La4+ Ke7 26. Sdc4** und die weiße Stellung wird vor allem durch Weiterspielen in dieser Position gewonnen!) kam mir nicht in den Sinn, direkt (im 23. Zug) spielte ich es aber: **23. Lb3?! Dc7 24. La4+ Kf7**

So ging es bei knapper Zeit in etwa weiter, Herumgestochere in komplizierter Stellung, mittlerweile bei wieder mitspielendem Schwarzen, mit nun beiderseits einigen Auslassungen.

Die Entscheidung fiel nach einem entnervtem Remisangebot meinerseits kurz vor dem 40. Zug.



33. Sd5 wäre gut möglich, am besten vermutlich **33. Kh1!** mit guten Chancen. Statt dessen griff ich zu **33. f4?**, was nach **33...Lh4!!** ein Schuss nach hinten gewesen wäre.

Schwarz spielte **33...Sg4**, und nach **34.Df3!** (Ja, ein guter Zug!) **Sf6?** (**Sxh2 35. Kxh2!; Tg6 35. Sd5!**) **35. Lxe6+** war die Taktik einfach genug: **35...Ke8** (**Kxe6 36. Db3+** mit Gewinn) **36. Lxg8 Txc8 37. Sd5! Dd7** und **1-0**

Die Schwarz-Partien

Brett 2: IM Hagen Poetsch – GM Alexandre Danin

Hagen Poetsch ist ein Deutscher IM, der 2013 Deutscher Meister im Schnellschach wurde. Insgesamt die farbloseste Partie des Mannschaftskampfes, was durch den Weißspieler ausgelöst wurde, der offenbar ein Remis wollte.

Er wählte eine Variante mit frühem Damentausch, spielte in der Diagrammstellung 17. **Lg4**,



und tauschte auch im Folgenden fleißig, was zu folgender Schlussposition führte:



Schwarz kann der Zugwiederholung (Kf7 Td1; Kd7 Td1+ Kc7 Te1) nicht wirklich ausweichen.

remis

Brett 4: FM Enrico Marchio – IM Karsten Volke

Karsten Volke spielte – zum vierten Mal Schwarz in dieser Saison – wie beim Mannschaftskampf gegen Mainz m.E. eine sehr klare Partie.

Sein Gegner wählte ein wenig theoretisches Abspiel, möglicherweise um taktische Außenseiterchancen zu generieren. **7.Tc1?!** In der Eröffnung wirkte bereits recht provozierend:



7...d4! 8. exd4 cxd4 9. Sb5 e5!



Stellt die weiße Partieranlage in Frage. Das Bauernopfer und die dann folgende Abwicklung mussten frühzeitig bewertet werden.

10. Sxe5 Te8 11. Le2 Lf8 12.Sd3 (f4 wäre etwas besser, Sc6! (Lc5 13. Lf3 a6 14. b4! Sc6! mit spannender Position) 13.0-0 (Sxc6 bxc6 14. Sxd4 Se4!) a6 14. Sa3 Sxe5 ist etwas besser für Schwarz) **12...a6 13. Sxd4 Te4!**



Da der Sd4 wegen Dxd3 nicht ziehen kann, wird hiermit die folgende Abwicklung erzwungen:

14. 0-0 Txd4 15. Lxd4 Dxd4

Rein materiell kann Weiß mit Turm und zwei Bauern gegen zwei Leichtfiguren zufrieden sein. Doch ein etwas genauerer Blick verdeutlicht, dass die Rückständigkeit des d-Bauern, die damit verbundenen Blockadetendenzen und die geringe Aktivität der weißen Türme nichts Gutes verheißen. Weiß müsste schwarze Angriffe abwehren, die Blockade auflösen und am besten die Damen tauschen; das ist zuviel verlangt.

16. Se1 Sc6 17. Sf3 Df4 18. g3 Dc7

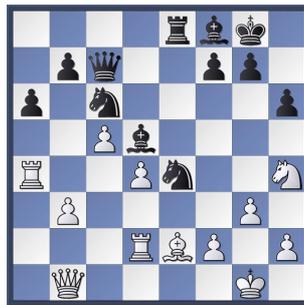


Vielleicht sollte an dieser Stelle Weiß seine letzte strategisch-strukturelle Chance nutzen und mittels 19. d4 die Rückständigkeit des Zentrumsbauern auflösen, auch wenn dies etwas kosten sollte. Nach 19...Lh3 20. Te1 Lb4 21. d5 Se5 (Td8) gewinnt Schwarz Material, Weiß schafft sich jedoch gewisse Chancen. In der Partie kam es jedoch zu einer Demonstration.

Nach **19.c5?!** werden die schwarzen Leichtfiguren in ihrer Bedeutung nochmals aufgewertet, Schwarz dominierte klar.



Nach **22.d4** lehnte Schwarz die angebotene Qualität auf c4 zugunsten des Bauerngewinns **22...Dxa3!** sogar ab,



wenige Züge später folgte nach **28...Se4!** die entscheidende Abwicklung:
29.Td3 Sxg3 30. Txg3 Txe2 31. Sf5 Df4
 Weiß verblieb ohne nennenswerte Gegenchancen und gab bald auf.

0-1

Brett 6: FM Michael Stockmann – IM Julijan Plenca

Eine wenig anspruchsvolle, jedoch solide Aufstellung des Weißen gegenüber der königsindischen Verteidigung veranlasste den Schwarzen frühzeitig zu originellem Spiel:



9...g5!? Spielt am Königsflügel, schafft dem Lg4 einen Stützpunkt auf g6. Interessant erscheint auch der Computervorschlag **9...Sxd4!?** **10. Lxd4 Lxe2**

Schwarz hielt im Folgenden den e-Bauern auf e6, baute sich flexibel auf.

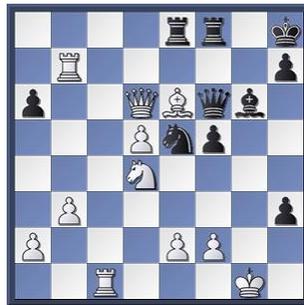


In dieser etwa ausgeglichenen Stellung setzte Weiß mit **17. g4?!** fort, was in Anbetracht des weniger geschützten Königsflügels zweifelhaft erscheint. Nach **17...Lg6** **18. Sac2 f5** übernahm Schwarz die Initiative,



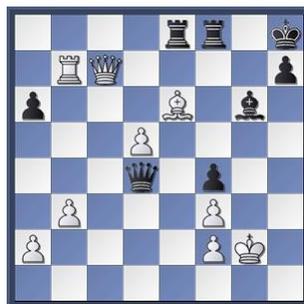
und behielt diese bis zur Diagrammstellung bei. Nach **23.d5** hätte er mit **23...Se4!** sich entlasten und Vorteil auf den schwarzen Feldern bewahren können, etwa nach **24. Lxg7+ Dxc7** **25. Dd4 Sc3** mit angenehmer Stellung. Statt dessen geriet er nach **23...Sg4?** auf Abwege, da er nun „einige Tempi verliert“: **24. Lxg7+ Kxg7** **25. Dc3+ Tf6** **26. h3 Se5** **27. c5!**

Weiß kam nun über die c-Linie hinein und eroberte zwei Bauern. In Verluststellung war jedoch Schwarz das Glück hold, da Weiß zunächst das Schlagen auf h3 zuließ und dieses nicht mit Kh1 beantwortete, sondern mit



35.Sf3?? die Partie einstellte: **Sxf3+** **36. exf3 Dg5+** **37. Dg3** (erzungen) **Dxc1+** **38. Kh2 Dc3**

Schwarz ließ sich nun die Partie nicht mehr nehmen und wickelte schön ab:



42...Tg8! **43. Lxg8 Txg8** **44. De7 Lf5+ 0-1**

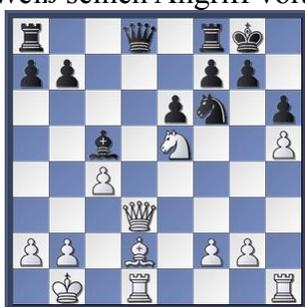
Brett 8: Elijah Everett – Moritz Reck

In einer Caro-Kann-Partie in der Hauptvariante mit Lf5 geriet Schwarz etwas unter Druck, da er dem Weißen ein Tempo geschenkt hatte.



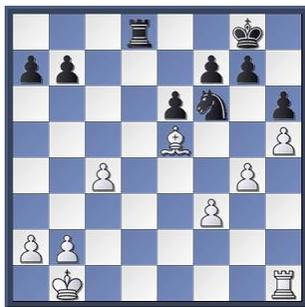
12...Dd5?! (Besser laut Theorie Da6, Lb4 oder zurück zur Hauptvariante Dc7) **13. c4 Dd8**

Prinzipiell blieb die solide schwarze Stellung jedoch verteidigbar, auch nach heterogenen Rochaden. Wichtig war c6-c5, bevor Weiß seinen Angriff vorantreibt:

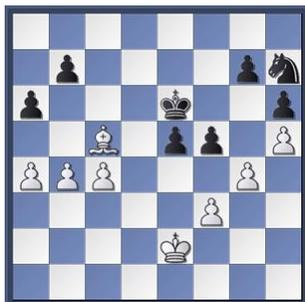


Die Stellungsöffnung **18...c5 19. dxc5 Lxc5** (Dc7!?) hätte **20. Lxh6!** zur Folge haben können. Nach **20...Dxd3 21. Sxd3 gxh6** (Lxf2 **22. Lxg7**) **22. Sxc5 Tfc8** hätte Weiß im Endspiel einen allerdings schwer zu verwertenden Mehrbauern.

So kam Schwarz nach **20. De2 Dd4** (Db6!?) **21. f3 Df2** zum Damentausch, welcher ihm ein annehmbares Endspiel bescherte.



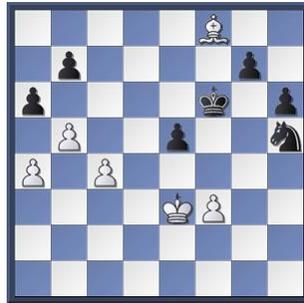
Ein paar Züge später war die obige Diagrammstellung entstanden, in der Schwarz – typisch die Solidität der altherwürdigen Lf5-Hauptvariante – entgegen einfacher optischer Betrachtungen, die Weiß favorisieren mögen, fast völligen Ausgleich erlangt hat. Nach dem Turmtausch zeichnete sich ein interessantes Läufer-Springer-Endspiel ab, in dem Weiß beinahe seine Stellung überzog.



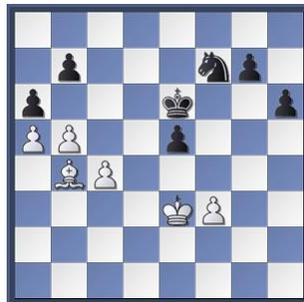
Nach **36...f5!** schien mir Schwarz sicher zu stehen. Es folgte **37. b5 Sf6** Einfacher **fxg4 38. fxg4**

axb5 39. axb5 Sf6 = **38. gxf5+** Hier wäre 38.Lf8 genauer. Schwarz darf sich danach nicht verleiten lassen zu Varianten wie 38...fxg4 39. fxg4 Sxg4 40. Lxg7 Kf7? 41. c5!
Daher wäre 38...Kf7 besser mit der möglichen Folge 39. Lb4 Ke6 =

38...Kxf5 39. Lf8 Sxh5 40. Ke3 Kf6

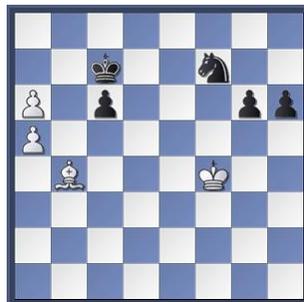


41.a5?! Weiß setzt auf Durchbruchmöglichkeiten, geht aber durchaus Risiken ein. Dennoch war in dieser Position trotz Bauernopfer und Risiken das Gleichgewicht kaum zu erschüttern.
Nach dem weißen Durchbruch



46.c5! Kd7 47. c6+! bxc6 48. bxa6 Kc7 49. f4 exf4+ 50. Kxf4

landete man in dieser Position, welche trotz schwarzem Bauernplus remis zu sein scheint.



Der schwarze König bleibt gebunden an die weißen Bauern, die schwarzen Bauern schaffen es mit dem hier doch eingeschränkten Springer kaum, erfolgreich ins Laufen zu kommen, der weiße Läufer kann, unbedrängt von seinem Idealfeld c5 aus Schwarz in jeder Hinsicht aufhalten.

remis (70)

Endstand: Schachfreunde Schöneck – TSV Schönaich 2-6

Fazit:

Nach außen hin lange Zeit offen, mit zunehmender Spieldauer jedoch immer deutlicher gestaltete sich der Schönaicher Sieg, welcher ihnen durch die Hessen auch nicht allzu schwer gemacht wurde, zu verunsichert und zu harmlos wirkte der Abstiegs kandidat. Besonders in der Zeitnotphase in der vierten Stunde wurde dies deutlich, als auf Schönaicher Seite Punkt für Punkt verbucht werden konnte.

Die beiden Mannschaftspunkte sind sehr wichtig, um – zumal nach der harten Niederlage gegen den SC Viernheim – die Abstiegsränge auf Distanz halten zu können. Nun geht es darum, am 5.2. gegen eine weitere hessische Mannschaft, den überraschend starken Aufsteiger aus Heusenstamm, in Schönaich zu punkten und die bisherige Heimschwäche zu überwinden.